



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

Richtlinien, Grundsätze und Anregungen (RGA) für die Fachschule Sozialwesen

FACHRICHTUNG HEILERZIEHUNGSPFLEGE

Beispielhafte Lernsituationen für den Beruf

**Staatlich anerkannte
Heilerziehungspflegerin/
Staatlich anerkannter
Heilerziehungspfleger**

www.mb.sachsen-anhalt.de

Die vorliegende Handreichung unterstützt die Umsetzung von Lehrplänen mit Lernfeldstruktur.

Bei der Erstellung der RGA haben folgende Lehrkräfte aus dem berufsbildenden Bereich mitgearbeitet:

Illmann-Kieren, Cordula

Magdeburg (Leitung der Kommission)

Hartwig, Peter

Dessau-Roßlau

Karge, Kathleen

Halle

Dr. Klemme, Martina

Magdeburg (Begleitung MB)

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt

Redaktion:

Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt

Dr. Klemme

Bildnachweis:

Shutterstock

Layout:

1. Auflage - 2017

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Anliegen der Richtlinien, Grundsätze und Anregungen (RGA)4
2	Fachdidaktische Konzeption und Umsetzung lernfeldorientierten Unterrichts5
3	Voraussetzungen zur Umsetzung des Lehrplankonzeptes.....9
4	Beispiel einer didaktischen Jahresplanung13
4.1	Hinweise zur Erarbeitung einer didaktischen Jahresplanung.....13
4.2	Beispiele zur Ausarbeitung von Lernsituationen16
5	Literatur und Quellen34
6	Glossar35

1 Anliegen der Richtlinien, Grundsätze und Anregungen (RGA)

Die Umsetzung der Lehrpläne mit Lernfeldstruktur erfolgt in Sachsen-Anhalt auf der Grundlage der Ergänzenden Bestimmungen zur Verordnung über Berufsbildende Schulen (EBbS-VO), RdErl. des MK vom 11.7.2015 in der jeweils geltenden Fassung.

Danach sind durch die Schulen zur weiteren konkreten Planungsarbeit Bildungsgangteams zu bilden, denen alle Lehrkräfte des fachrichtungsbezogenen Unterrichts verbindlich angehören.

Mit der vorliegenden Handreichung soll die Implementation des Grundsatzbandes des Berufsbereichs Sozialwesen in Verbindung mit dem Fachrichtungslehrplan der Fachrichtung Heilerziehungspflege, die mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 eingeführt wurden, begleitet und unterstützt werden.

Die Intension dieser Handreichung ergibt sich zum einen aus der Einführung des neuen Lehrplans und zum anderen aus den zunehmend komplexer werdenden Tätigkeiten der Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger in den Einrichtungen, vor dem Hintergrund fachlicher, gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen.

Die vorliegende Handreichung gibt Hilfe und Unterstützung für die Erarbeitung der didaktischen Jahresplanung durch Beispiele zur Umsetzung von Lernfeldern in Lernsituationen.

Ausgehend von den beruflichen Anforderungen und den konkreten Vorgaben im lernfeldstrukturierten Lehrplan haben Lehrkräfte an der Erstellung der Handreichung gearbeitet. In regelmäßigen Zusammenkünften wurden geeignete Lernsituationen unter Berücksichtigung der schulspezifischen Bedingungen entworfen, diskutiert, weiterentwickelt und fertiggestellt. Von unschätzbarem Wert für diesen Prozess war dabei der Fundus an praxisbezogenen Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen in der Ausbildung im Berufsbereich Sozialwesen. Die Handreichung gibt Unterstützung und Empfehlungen für die Arbeit der Bildungsgangteams an den berufsbildenden Schulen. Die Lernsituationen dürfen genutzt und weiterentwickelt werden.

2 Fachdidaktische Konzeption und Umsetzung lernfeldorientierten Unterrichts

Ein geeignetes didaktisches Konzept zur Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz ist der handlungsorientierte Unterricht, der fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Dieses lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen. Für den handlungsorientierten Unterricht lassen sich auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse folgende Orientierungspunkte benennen:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Den Ausgangspunkt für das Lernen bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Die Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, ggf. korrigiert und bewertet werden.
- Die Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern.
- Die Handlungen müssen mit den Erfahrungen der Lernenden vernetzt und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden.
- Die Handlungen sollen auch soziale Prozesse, Interessenerklärung oder Konfliktbewältigung sowie unterschiedliche Perspektiven der Berufs- und Lebensplanung einbeziehen.

Die konsequente „Zerlegung“ der Unterrichtsprozesse in die Phasen des Lernprozesses einer vollständigen Handlung (vgl. Abb. 1) regen die Schülerinnen und Schüler an, möglichst mit vielen Sinnen selbstständig zu lernen.

Dabei erhält jede am Lernprozess beteiligte Person ihre spezifische Rolle: die Lehrkräfte werden zur Lernbegleiterin bzw. zum Lernbegleiter, indem sie die Lernfeldumgebung so gestalten, dass ein individueller Lernprozess möglich wird. Sie fordern und fördern ein zielgerichtetes Handeln der Schülerinnen und Schüler, beobachten den Lernfortschritt und überlegen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die nächsten Schritte zur Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. Die pädagogische Fähigkeit zur indirekten Führung durch die Lehrkraft wird stärker in den Vordergrund gerückt.

Die Schülerinnen und Schüler werden zu aktiven Mitgestaltern ihres Unterrichts. Sie sind nicht nur Zuhörende, sondern beschaffen sich selbstständig Informationen, planen ihre Vorgehensweise sowie die benötigte Arbeitszeit und schätzen das Ergebnis ihrer Arbeit ein. Für diesen Lernprozess sind verschiedene Arbeitstechniken notwendig, die zu einem aktiven Auseinandersetzen mit dem Inhalt auffordern.

Dabei werden die Aspekte der Handlungskompetenz, wie Lernfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist und vor allen Dingen die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung des Wissens und Könnens und zum planvollen Gestalten von Arbeitsabläufen weiter entwickelt.

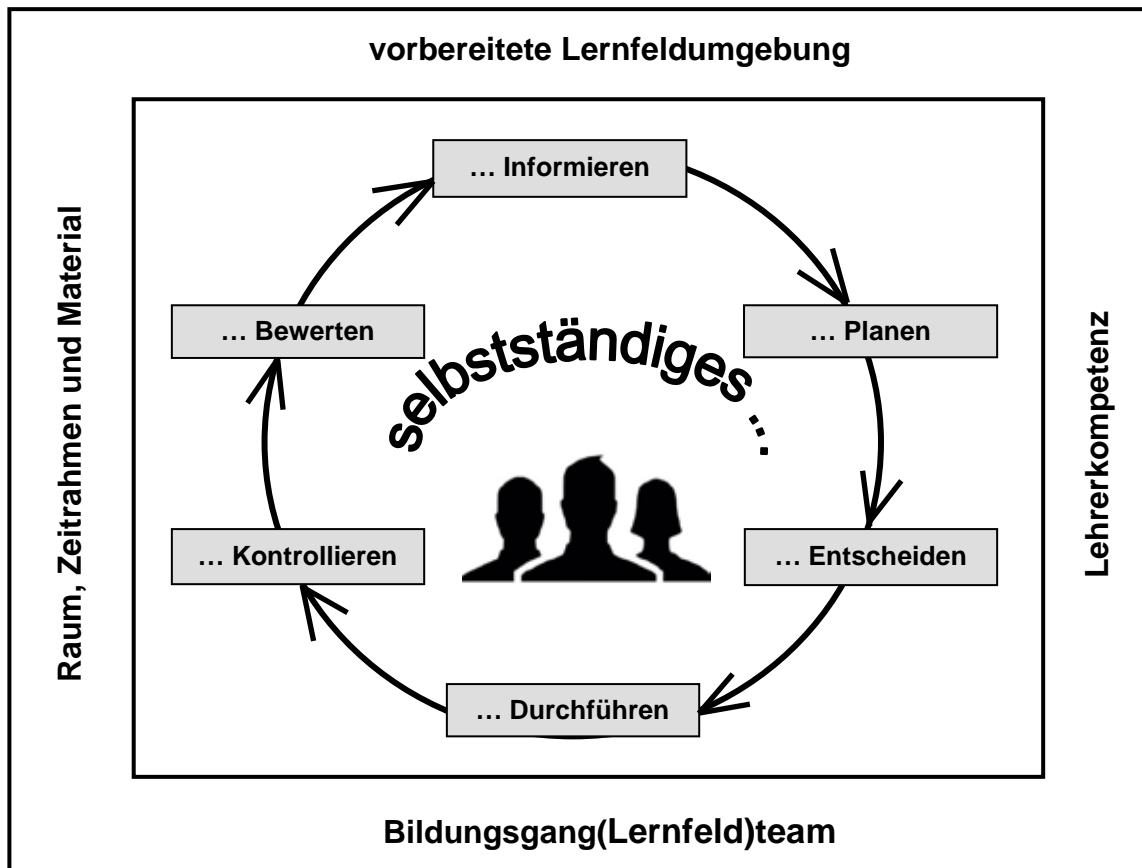


Abb. 1: Lernprozess einer vollständigen Handlung

Der kompetenzorientierte Aufbau der neuen Lehrpläne folgt einer ganzheitlichen Betrachtung der Komplexität der beruflichen Tätigkeit. Die Lernfelder wurden erarbeitet, neu ausgerichtet und greifen Inhalte und Konzepte der bisherigen Unterrichtsfächer auf.

Zur Umsetzung des lernfeldorientierten Unterrichts in fachdidaktischer Konzeption der Kompetenzorientierung dienen Lernsituationen als Grundlage der Unterrichtsgestaltung.

Lernsituationen müssen von den Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen bestehender Bildungsgangteams an den jeweiligen Fachschulen entwickelt und konzipiert werden.

Durch Lernsituationen werden Lernfelder in der didaktischen Jahresplanung für die Unterrichtsarbeit erschlossen.

Aus den zentralen beruflichen Handlungsaufgaben des Lernfeldes¹ wird exemplarisch eine berufliche Handlungssituation entwickelt, die den situativen Kontext der Berufsarbeit in den Arbeitsfeldern von Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspflegern widerspiegelt.

Unter Berücksichtigung des zu erwerbenden Wissens und der zu erlangenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, werden die ausgewählten beruflichen Handlungssituationen kompetenzorientiert formuliert.

¹ vgl. Fachrichtungslehrplan Fachschule Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege fachrichtungsbezogener Lernbereich vom 01.08.2015

Die didaktisch-methodische Differenzierung und inhaltliche Konkretisierung der Vorgaben aus dem Grundsatzband und dem Fachrichtungslehrplan erfolgt im Rahmen einer didaktischen Jahresplanung für ein Schuljahr an der Fachschule. Hierbei sind auch die Fächer des fachrichtungsübergreifenden Lernbereichs mit einzubinden.

Das Bildungsgangteam ist im Rahmen kontinuierlicher Evaluation für die eigenständige Weiterentwicklung und Verbesserung von Lernsituationen verantwortlich.

Das Formulieren und Weiterentwickeln von Lernsituationen (vgl. Bader 2000) soll durch die Berücksichtigung der folgenden Fragen erfolgen:

Auffinden und Analysieren von Lernsituationen

- Durch welche Lernsituationen kann ein bestimmtes Lernfeld konkretisiert werden?
- Auf welchen größeren Arbeitsprozess und auf welche Handlungsaufgaben bezieht sich das Arrangement von Lernsituationen? In welcher Weise sind die Lernsituationen innerhalb des Lernfeldes aufeinander bezogen?
- Eignet sich die Lernsituation für eine vollständige Handlung?
- Knüpfen die Lernsituationen an berufliche und außerberufliche Erfahrungen der Lernenden an?
- Sind unterschiedliche Zugangs- und Darstellungsformen zur Differenzierung innerhalb der Lernsituationen möglich?
- Fördert die didaktische Konzeption der Lernsituationen selbstständiges Lernen?
- Sind Lernsituationen für Differenzierungen von individuellen Lernprozessen offen?
- Müssen für bestimmte Lernsituationen bestimmte Lernvoraussetzungen sichergestellt werden, wie sind diese gegebenenfalls zu realisieren?

Ausgestalten von Lernsituationen

- Welche Kompetenzen sollen in einzelnen Lernsituationen besonders entwickelt werden?
- Anhand welcher Inhaltsbereiche (fachwissenschaftliche Aussagen/Gesetzmäßigkeiten, Praxiserfahrungen...) können diese Kompetenzen entwickelt werden?
- Welche Ebene der theoretischen Fundierung ist unter Berücksichtigung der Voraussetzungen der Lernenden in den einzelnen Lernsituationen erreichbar?
- Welche Kompetenzen bzw. Inhalte gelten als grundlegend für die Lernsituation?
- Welche Anknüpfungspunkte bieten die Lernsituationen zur gezielten Förderung der Entwicklung von Methodenkompetenz, kommunikativer Kompetenz und Lernkompetenz?
- An welchen Lernsituationen kann in besonderer Weise deren Bedeutung für die Weiterentwicklung der erreichten Handlungskompetenz in die Zukunft hinein verdeutlicht werden?

-
- Auf welche Weise können soziale Lernprozesse in den Lernsituationen gefördert werden?

Organisation und Rahmenbedingungen

- Sind die erforderlichen Medien und Räume vorhanden, um für die Lernsituationen förderliche Rahmenbedingungen schaffen zu können?
- Welcher zeitliche Umfang ist für die einzelnen Lernsituationen angemessen?
- Durch welche Formen der Lernortkooperation, z. B. Absprachen mit Einrichtungen, Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte, lassen sich gute Rahmenbedingungen erreichen?

Überprüfen des Lernerfolgs in den gefundenen Lernsituationen

- In welcher Weise können Lernerfolge hinsichtlich der zu erwerbenden Kompetenzen überprüft werden?
- Welche Formen der Selbstüberprüfung können sich die Lernenden aneignen und welche nutzen sie?

3 Voraussetzungen zur Umsetzung des Lehrplankonzeptes

Die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes erfolgt durch Lernsituationen mit dem Instrument der didaktischen Jahresplanung. Das bedeutet, dass das Bildungsgangteam auf der Grundlage des Grundsatzbandes und des Fachrichtungslehrplans die didaktische Jahresplanung und die dafür notwendigen Vorschläge für die schulorganisatorische Umsetzung im fachrichtungsbezogenen Lernbereich entwickelt.

Die didaktische Jahresplanung wird in jährlichen Abständen evaluiert, kontinuierlich aktualisiert und fortgeschrieben.

Wie bereits dargestellt, werden die vorgegebenen Lernfelder für den Unterricht unter Berücksichtigung der spezifischen Rahmenbedingungen der jeweiligen Schule aufbereitet.

Die entwickelten Lernsituationen konkretisieren in Abhängigkeit der schulischen Rahmenbedingungen die im Fachrichtungslehrplan vorgegebenen Lernfelder mit dem Ziel der Kompetenzentwicklung. Dabei steht die möglichst gleichzeitige Entwicklung aller Kompetenzdimensionen im Vordergrund. Nur so ist gewährleistet, dass die Querschnittsaufgaben, die im Grundsatzband ausführlich erläutert sind, ebenfalls erfüllt werden.

Nachdem eine kompetenzorientierte Lernsituation formuliert ist, wird diese nach dem Modell der vollständigen Handlung wie folgt beschrieben:

Aufbau/Ausgestaltung einer Lernsituation in der RGA:

Lernfeld 4: Menschen mit Beeinträchtigungen individuell und situationsbezogen begleiten und pflegen

LF lt. Fachrichtungslehrplan

Lernsituation: Menschen nach einem Apoplex individuell und situationsbezogen begleiten und pflegen

Der Titel der Lernsituation beinhaltet mindestens eine konkret zu entwickelnde Kompetenz, die sich dem Lernfeld zuordnen lässt. In der didaktischen Jahresplanung können die Lernsituationen nummeriert werden.

ZRW: 10 - 12 Std.

Lernsituationen haben einen Zeitrichtwert in Stunden.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan (Beispiele):

- Entstehungsbedingungen sowie klinische Erscheinungsbilder neurologischer Erkrankungen in Grundzügen kennen und beschreiben und sich mit den daraus resultierenden Beeinträchtigungen, die eine Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben erschweren auseinandersetzen
- verschiedene Verlaufsformen der Beeinträchtigungen interpretieren und pädagogische sowie therapeutische Maßnahmen verstehen

Grundsatzband und Fachrichtungslehrplan werden bezüglich der Lernsituation analysiert und die jeweils zu entwickelnden Kompetenzen erfasst.

Berufliche Handlungssituation:

Maria und Paul sehen im Schulunterricht einen Dokumentarfilm und erfahren, dass ein Schlaganfall nicht nur alte Menschen treffen kann, sondern auch Kinder und Jugendliche. Beide sind überrascht und zugleich erstaunt, da sie dieses Krankheitsbild bei jungen Menschen nicht vermutet hätten. Sie erfahren weiterhin, dass in Deutschland jährlich etwa dreihundert solcher Fälle registriert werden, die umfangreiche heilerziehungspflegerische Betreuungsmaßnahmen nach sich ziehen.

Die berufliche Handlungssituation beschreibt den konkreten beruflichen Bezug und stimmt den Lernenden gedanklich auf den kommenden Lernprozess ein. Die berufliche Handlungssituation kann Probleme skizzieren, exemplarische Situationen aufzeigen und ggf. unterschiedliche Lernfelder miteinander verbinden. Die Schülerin und der Schüler sind angehalten, den Lernprozess an der vollständigen Handlung orientiert zu gestalten.

Dennoch bilden diese Schlaganfälle bei jungen Menschen die Ausnahme, konstatiert ihre Lehrkraft nach der Filmvorführung. Denn im Gegensatz zu ihnen stehen schätzungsweise jährlich zweihundertsiebzigttausend in Deutschland erfasste Schlaganfälle bei Erwachsenen.

Maria und Paul freuen sich auf die nächste Unterrichtsstunde im Pflegekabinett, in der sie erfahren werden, welche Möglichkeiten und Techniken angewendet werden können, um Menschen zu helfen, die aufgrund eines Schlaganfalls beeinträchtigt sind.

Informieren:

Informieren Sie sich überblicksartig in der Fachliteratur zum Apoplex bei Kindern und Jugendlichen sowie bei erwachsenen Menschen.

Lesen Sie das Informationsblatt zur Gestaltung und Durchführung eines Gruppenpuzzles. Bilden Sie Dreier-Gruppen als Stammgruppen. Weisen Sie jedem Mitglied der Stammgruppe einen der folgenden Schwerpunkte zum Apoplex für beide Altersgruppen zu: Ursachen, Symptome, Therapie. Führen Sie dazu eine tiefgründige Literaturanalyse durch.

Informieren Sie sich in Gruppen über das „Bobath-Konzept“

Planen/Entscheiden:

Notieren Sie Ihre Experteninformationen und bereiten Sie den Inhalt Ihres Schwerpunkts für ein Gruppenpuzzle vor. Bilden Sie Expertengruppen zu den Schwerpunkten.

Planen Sie für ein Kind und einen Erwachsenen mit einer linksseitigen Hemiparese die Durchführung des Bobath-Konzeptes innerhalb der Grundpflege und der Mobilisation.

Durchführen:

Diskutieren Sie in Ihrer Expertengruppe die Schwerpunkte, klären Sie offene Fragen und verständigen Sie sich auf Kernaussagen. Halten Sie Ihre Ergebnisse auf Strukturblättern fest.

Führen Sie im Pflegekabinett an der Kinderpuppe sowie einer Mitschülerin bzw. einem Mitschüler Ihrer Gruppe die Umsetzung des von Ihnen geplanten Konzeptes durch und korrigieren Sie diese gegebenenfalls.

Präsentieren:

Kehren Sie in Ihre Stammgruppe zurück. Vermitteln Sie den Gruppenmitgliedern Ihr Expertenwissen. Diskutieren Sie die Ergebnisse.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Aufgabenstellung, stellen die notwendigen Informationen zusammen und prüfen diese Informationen.

„Teilaufgaben“, die didaktisch-methodische Anregungen enthalten, sind dargestellt.

Planen: Die Schülerinnen und Schüler bereiten die Informationen auf, bestimmen die Ziele und Erfolgskriterien, formulieren Handlungsalternativen, strukturieren mögliche Arbeitsprozesse und erstellen einen Plan zur Lösung der Aufgabenstellung.

Entscheiden: Die Schülerinnen und Schüler analysieren und beurteilen die Folgen der Handlungsmöglichkeiten und wählen eine Handlungsmöglichkeit begründet aus.

Die Schülerinnen und Schüler führen den geplanten Arbeitsprozess aus, dokumentieren ihr Handeln und entwickeln bei Problemen alternative Lösungswege.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Ergebnisse ihrer Arbeit, stellen Ergebnisse vor, bieten Ideen dar oder Führen etwas vor.

Stellen Sie Ihre Planung der gesamten Klasse vor und begründen Sie Ihr Vorgehen.

Demonstrieren Sie an einer Mitschülerin bzw. einem Mitschüler einer anderen Gruppe die Umsetzung des von Ihnen geplanten Konzeptes.

Kontrollieren/Reflektieren:

Reflektieren Sie das Gesamtergebnis Ihrer Stammgruppe. Achten Sie dabei auf Verständlichkeit und Vollständigkeit der Strukturblätter.

Vergleichen Sie gemeinsam die Planungen unter Beachtung der Besonderheiten des Bobath-Konzeptes.

Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren ihren geplanten Arbeitsprozess und prüfen ihr Handlungsprodukt hinsichtlich sach- und fachgerechter Ausführung und reflektieren die Ausführung der Arbeitsschritte.

Bewerten/Feedback:

Bewerten Sie die Umsetzung des Arbeitsauftrages in Ihrer Stammgruppe und beurteilen Sie die Methode des Gruppenpuzzles als Lernform.

Geben Sie den Gruppen ein konstruktives Feedback zur Umsetzung des Konzeptes nach vorgegebenen Kriterien.

Die Schülerinnen und Schüler beurteilen und bewerten ihre Arbeit im Hinblick auf Produkt- und Prozessqualität nach Maßgabe der Erfolgskriterien, ihren individuellen Lernzuwachs und ihr zukünftiges Handeln und geben anderen ein konstruktives Feedback zu Arbeitsergebnissen.

4 Beispiel einer didaktischen Jahresplanung

4.1 Hinweise zur Erarbeitung einer didaktischen Jahresplanung

Ausgehend von den Vorgaben des Lehrplans wird der Unterricht unter Berücksichtigung des Schulprofils, der Schulprogrammarbeit und regionaler Besonderheiten erteilt. Die Konkretisierung des Fachrichtungslehrplans erfolgt im Rahmen einer didaktischen Jahresplanung für ein Schuljahr bzw. einen Bildungsgang direkt an den Schulen. Sie ist die verbindliche Form der schulinternen Planung. Das Bildungsgangteam ist verantwortlich für die eigenständige Weiterentwicklung und kontinuierliche Evaluation der didaktischen Jahresplanung. Das bedeutet, das Bildungsgangteam analysiert die didaktische Struktur des Fachrichtungslehrplans und entwickelt daraus das handlungssystematische Konzept und die Vorschläge für die schulorganisatorische Umsetzung. Zur didaktischen Jahresplanung gehören:

- die systematische Analyse der beruflichen Handlungsfelder² unter Berücksichtigung persönlicher und gesellschaftlicher Verantwortung,
- die Analyse, Anordnung und Beschreibung der Lernfelder,
- die Differenzierung der Lernfelder in Lernsituationen mit der Festlegung von zu entwickelnden Kompetenzen, fachlichen Inhalten und methodischen Schwerpunkten,
- die Festlegung der Phasen des vollständigen Lernprozesses³ in den entwickelten Lernsituationen.

Hinzu kommen organisatorische Funktionen wie Zeitplanung, Raumplanung und Lehrkräfteeinsatz. Darüber hinaus werden gezielt Vorschläge für Projekte aufgenommen.⁴

Solche Projekte können beispielsweise am Beginn des ersten Ausbildungsjahres ein Kommunikations- und Methodentraining beinhalten.

Die aufgeführten Bedingungen werden an jeder Fachschule sehr unterschiedlich sein. Eine ausgearbeitete didaktische Jahresplanung muss schulspezifisch entwickelt werden.

Die didaktische Jahresplanung stellt jeweils nur einen chronologischen Ausschnitt der Ausbildung dar, wobei perspektivisch die gesamte Ausbildungsdauer berücksichtigt wird. Dabei müssen die Ganzheitlichkeit der Handlungsorientierung, individuelle Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, das Schulprofil und die regionalen Besonderheiten berücksichtigt werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden in den Lernsituationen als aktiv Mitgestaltende ihres individuellen Lernprozesses gesehen, daraus resultiert die Entwicklung einer immer selbstständigeren Steuerung des eigenen Lernprozesses. Der doch recht intensive Planungsablauf

² vgl. Grundsatzband Fachschule Sozialwesen vom 01.02.2017; im Fachrichtungslehrplan sind die Handlungsfelder bereits durch berufliche Handlungsaufgaben konkretisiert dargestellt

³ vgl. Abb. 1

⁴ Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, Grundsatzband, Fachschulen, Berufsfachschulen, Berufsbereich Sozialwesen (S. 7/8)

für die Entwicklung einer didaktischen Jahresplanung soll durch die nachfolgende Darstellung (Abb. 2) einer möglichen Handlungsanleitung für die Lehrerinnen und Lehrer in den Bildungsgangteams verdeutlicht werden.

Um das Gelingen der Umsetzung der Lernsituationen effektiv zu ermöglichen, sind folgende Hinweise zu berücksichtigen:

Eine generelle Vorgabe des Umfangs einer Lernsituation ist nicht möglich. Allerdings sind 90 Minuten grundsätzlich zu wenig Zeit für die Umsetzung einer Lernsituation. Sehr umfangreiche Lernsituationen sollten jedoch erst eingesetzt werden, wenn bereits Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in der Bearbeitung von Lernsituationen vorliegen. Bei der Planung ist außerdem zu beachten, dass eine Lernsituation die über einen längeren Zeitraum angelegt ist, leicht unübersichtlich werden kann. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler verlieren eventuell die Schritte der vollständigen Handlung aus den Augen und haben dann Schwierigkeiten, den Prozess erfolgreich zu kontrollieren oder zu bewerten. Gerade diese beiden Punkte dienen aber der Ergebnissicherung und führen wesentlich zur Ausbildung des notwendigen Fachwissens.

Nicht immer lassen sich alle einzelnen Schritte der vollständigen Handlung exakt voneinander trennen. Beispielsweise sind manchmal Entscheidungen bereits so eng mit der Planung verknüpft, dass eine genaue Abgrenzung nicht möglich ist. Das ist besonders dann der Fall, wenn für jede Realisierungsmöglichkeit spezifische Bedingungen erfüllt sein müssen, die schulischen Voraussetzungen aber nur eine mögliche Variante der Umsetzung zulassen. Andererseits kann aber auch eine Entscheidung eine bestimmte Durchführung bedingen, so dass diese Schritte nicht explizit voneinander getrennt werden können.

Die nachfolgend aufgeführten Beispiele für Lernsituationen enthalten bewusst auch solche Varianten.

Ein starres Rezept zur Entwicklung von Lernsituationen würde dem Anliegen des Unterrichts und der Komplexität der beruflichen Anforderungen nicht gerecht werden. Die Zusammenarbeit der jeweiligen Fachschule mit den Praxiseinrichtungen und die Erfahrungen der Lehrkräfte sind notwendige Voraussetzungen zur erfolgreichen Umsetzung des Lernfeldkonzepts für die Ausbildung von Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspflegerern.

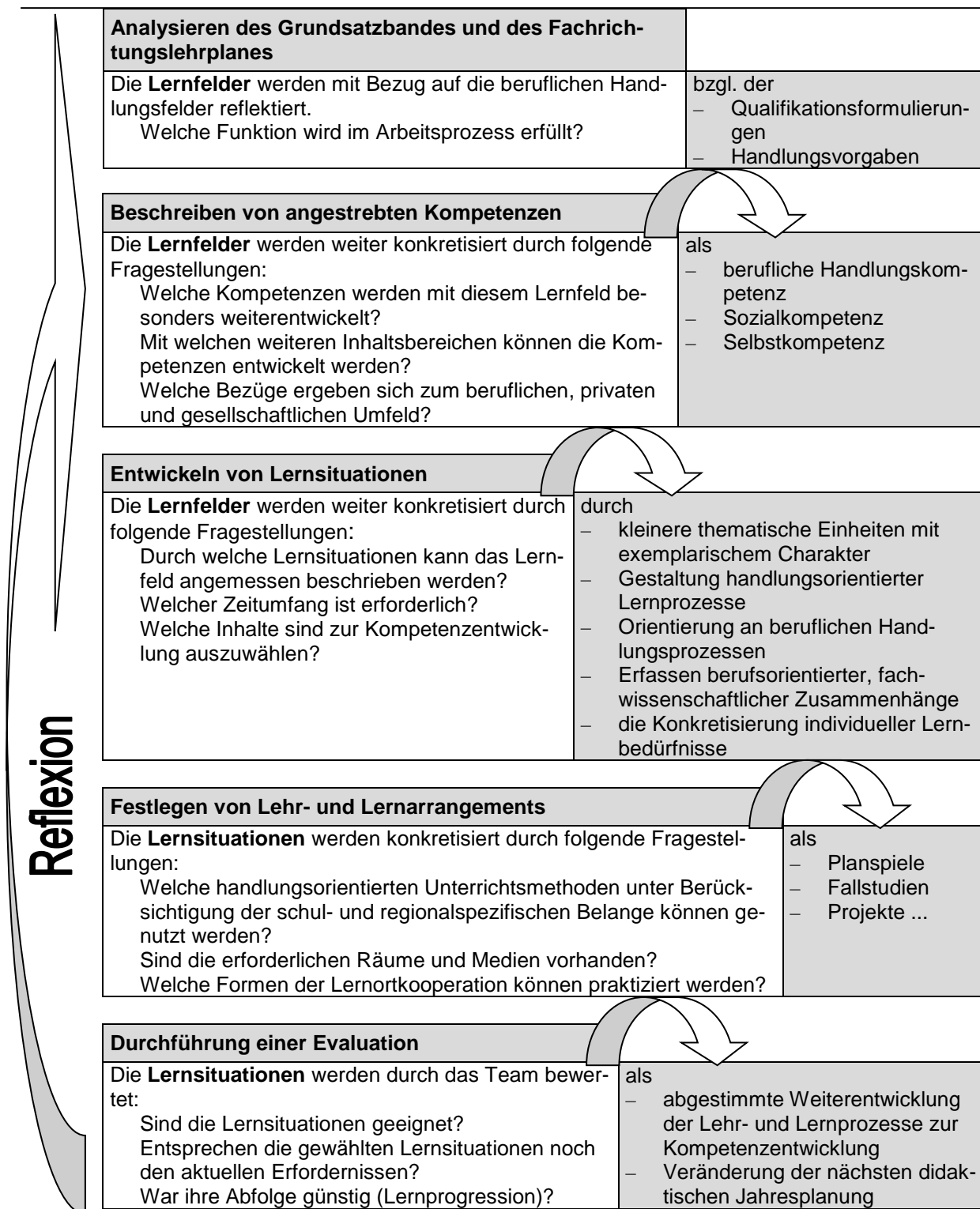


Abb. 2: Handlungsanleitung zur Entwicklung von Lernsituationen

4.2 Beispiele zur Ausarbeitung von Lernsituationen

Lernfeld 1: Berufliche Identität entfalten und professionelle Perspektiven weiter entwickeln

Lernsituation : Die eigene Berufsrolle entwickeln und die Arbeitsfelder einer Heilerziehungspflegerin bzw. eines Heilerziehungspflegers charakterisieren
ZRW: 12 - 14 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- sich selbst und anderen Menschen gegenüber offen, neugierig, aufmerksam und tolerant sein
- die eigene Sozialisation und Berufsmotivation reflektieren
- Motive zur Berufswahl begründen
- über eigene Erfahrungen im Umgang mit Beeinträchtigten berichten
- bisherige berufliche Erlebnisse mit beeinträchtigten Menschen reflektieren
- berufliche Erwartungen, Anforderungen und Aufgaben in verschiedenen Tätigkeiten kennen und vergleichen
- die eigene berufliche Identität entwickeln
- das eigene Berufsprofil beobachten und beschreiben

Berufliche Handlungssituation:

Sie haben an der Fachschule Heilerziehungspflege ihre Ausbildung begonnen. In ersten Gesprächen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erfuhren Sie, dass es unterschiedliche Motive und berufliche Wege in der Biografie jedes Einzelnen gibt, um die Voraussetzungen für diese Ausbildung zu erreichen.

Sie entschieden sich für einen Beruf, der für viele Menschen völlig unbekannt ist. Bereits das Wort *Heilerziehungspflege* ist erklärungsbedürftig und die vielfältigen Tätigkeiten der Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger sind ebenso wenig bekannt.

Ihre Schule führt zusammen mit zwei Sekundarschulen der Stadt seit vielen Jahren ein Projekt zur Berufsfindung durch. Dabei stellen die Schülerinnen und Schüler der BbS den Lernenden der 9. Klasse sozialpädagogische und sozialpflegerische Berufsbilder zum „Tag der Berufe“ vor. Ihre Klasse erhält den Auftrag, das Berufsbild einer Heilerziehungspflegerin bzw. eines Heilerziehungspflegers vorzustellen.

Informieren:

Reflektieren Sie den Zeitpunkt der Entstehung des persönlichen Berufswunsches innerhalb ihrer Biografie sowie beeinflussende Faktoren. Berücksichtigen Sie dabei Pro- und Kontraargumente. Tauschen Sie sich über Ihre Berufswahlmotive untereinander aus.

Informieren Sie sich in der Fachliteratur über Berufswahlmotive. Recherchieren Sie die historische Entwicklung des Berufes.

Erfassen Sie im Überblick die aktuellen Arbeitsfelder, Tätigkeiten und erforderliche Kompetenzen einer Heilerziehungspflegerin bzw. eines Heilerziehungspflegerers.

Halten Sie Ihre Ergebnisse in einer geeigneten Form fest.

Planen/Entscheiden:

Stellen Sie vielfältige Überlegungen zur Gestaltung eines Steckbriefes an. Berücksichtigen Sie neben selbstgewählten Inhalten und Gestaltungskriterien den Zeitpunkt der Entstehung sowie beeinflussende Faktoren zu Ihrem Berufswunsch. Heben Sie dabei Pro- und Kontraargumente hervor.

Bilden Sie Lerngruppen. Teilen Sie jeder Gruppe ein spezifisches Arbeitsfeld zu. Konzipieren Sie nach tiefgründiger Literaturanalyse ein Plakat sowie die Planung der Präsentation im Rahmen eines *Galerierundganges* („Markt der Möglichkeiten“).

Planen Sie gemeinsam die Vorstellung des Berufsbildes für Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse. Berücksichtigen Sie dabei Ihr Wissen zur Berufswahlmotivation, um möglichst viele Lernende zu begeistern.

Durchführen:

Finden Sie in Partnerarbeit Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Berufswahl des Einzelnen unter Berücksichtigung biografischer und individueller Einflussfaktoren heraus. Stellen Sie die jeweiligen Pro- und Kontraargumente auf Moderationskarten dar.

Gestalten Sie Ihren individuellen Steckbrief.

Erstellen Sie in der Lerngruppe zu Ihrem spezifischen Arbeitsfeld ein Plakat mit den Tätigkeiten und erforderlichen Kompetenzen einer Heilerziehungspflegerin bzw. eines Heilerziehungspflegerers.

Entwickeln Sie eine schriftliche Konzeption zur Vorstellung des Berufsbildes für Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse unter Nutzung der bereits erstellten Materialsammlungen.

Präsentieren:

Vergleichen Sie mittels der Moderationskarten die Pro- und Kontraargumente zur Berufsmotivation im Plenum.

Präsentieren Sie Ihren Steckbrief.

Stellen Sie im Galerierundgang („Markt der Möglichkeiten“) das Arbeitsfeld mithilfe Ihres Plakates vor.

Präsentieren Sie zum „Tag der Berufe“ Ihr Berufsbild den Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse.

Kontrollieren/Reflektieren:

Reflektieren Sie die dargebotenen Steckbriefe.

Diskutieren Sie die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der vorgestellten Arbeitsfelder. Berücksichtigen Sie dabei auch die Entwicklung dieser in ihrem historischen Kontext.

Reflektieren Sie Ihre persönlichen Eindrücke zum „Tag der Berufe“. Gehen Sie dabei auf die besonderen Anforderungen bei der Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule ein.

Bewerten/Feedback:

Bewerten Sie die Steckbriefe mithilfe eines Kriterienkataloges.

Geben Sie den Gruppen ein konstruktives Feedback zum Inhalt, zur Gestaltung und zur Präsentation des Plakates.

Holen Sie sich Feedbacks von den Schülerinnen und Schülern.

Lernfeld 2: Beziehungen anbieten, gestalten und Gruppenprozesse begleiten

Lernsituation: Die Theorie der Kommunikation als Grundlage für die professionelle Gesprächsführung im heilerzieherischen Arbeitsfeld erschließen und praktisch anwenden

ZRW: 20 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- kommunikative Situationen verstehen und gestalten
- eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partnerinnen und Partner wahrnehmen und angemessen darauf reagieren
- Störungen bei der Verständigung im persönlichen und beruflichen Leben sowie daraus resultierende Probleme und Konflikte beschreiben
- Maßnahmen zur Durchsetzung einer gelungenen Kommunikation erläutern und diskutieren
- Erkenntnisse aus der Theorie und Praxis der Kommunikation für die eigene Gesprächsführung in der heilerzieherischen Tätigkeit nutzen
- geeignete Übungen zu berufsspezifischen Gesprächssituationen auswählen, erproben, reflektieren, bewerten und Schlussfolgerungen für zukünftiges Handeln ziehen
- eine angemessene Nähe und Distanz zur Unterstützung von erfolgreichen Kommunikationsabläufen erkennen und wahren

Berufliche Handlungssituation:

Seit drei Wochen absolviert Lisa ein Praktikum in einem Wohnheim für Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung.

Während sie zu Beginn des Praktikums mit großer Freude und Motivation an die Arbeit ging, ist ihre Stimmung mittlerweile getrübt.

So ist da zum einen ihre Mentorin, von der sie glaubt, ständig beobachtet und kontrolliert zu werden, oder zum anderen eine andere Praktikantin, die nur das Nötigste mit Lisa bespricht, sie aber ansonsten wie Luft behandelt. Hinzu kommt die Tatsache, dass sich ein jüngerer Heimbewohner dauernd weigert, von Lisa entkleidet und gewaschen zu werden, während im Gegensatz dazu eine ältere Heimbewohnerin fortwährend ihre Nähe sucht, sie anfasst, streichelt und liebevoll umarmt - was Lisa zwar wertschätzt - sie aber letztendlich bei der Arbeit behindert.

So liegt Lisa in den Nächten wach, fühlt sich observiert, ignoriert, inkompetent und vereinnahmt zugleich. Sie ist verärgert über sich selbst, da sie sich nicht traut, ihre Sorgen offen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anzusprechen, weil sie sich nicht durchsetzen kann und auch nicht in der Lage ist, mit aller Entschlossenheit *nein* zu sagen. Deprimiert

kommt Lisa erneut zu erheblichem Selbstzweifel und schließlich zu der Ansicht, trotz ihrer Gutmütigkeit und Aufopferungsbereitschaft für den Beruf der Heilerziehungspflegerin eher nicht geeignet zu sein.

Informieren:

Informieren Sie sich arbeitsteilig über grundlegende Erkenntnisse zum Thema der sozialen Interaktion und Kommunikation. Bilden Sie Kleingruppen gemäß folgender Schwerpunkte:

- Soziale Kommunikation als Regelkreis
- Erfolgreiche und gestörte Kommunikation
- Grundsätze der Kommunikation nach *Watzlawick*
- Vier Seiten einer Nachricht nach *Schulz von Thun*
- „Straßensperren“ in der Kommunikation und Arten von Botschaften nach *Gordon*
- Vorbeugung und Behebung von Kommunikationsstörungen sowie Möglichkeiten erfolgreicher Kommunikation

Nutzen Sie dazu Fachliteratur, vielfältige Printmedien (Plakate, Bücher, Presseartikel), audiovisuelle Medien (Film, Hörfunk, Fernsehen), Speichermedien (CD, DVD) sowie Webseiten im Internet mit exaktem Quellennachweis.

Reflektieren Sie Störungen bei der Verständigung im persönlichen und beruflichen Leben sowie daraus resultierende Probleme und Konflikte aus eigener Erfahrung und mögliche Ursachen. Gehen Sie in diesem Zusammenhang besonders auf die kommunikationshemmende Wirkung von Du-Botschaften ein und halten Sie Negativbeispiele schriftlich fest.

Erfassen Sie das Kommunikationsproblem zwischen Lisa und Ihrer Mentorin sowie zwischen Lisa und der Praktikantin.

Planen/Entscheiden

Entwickeln Sie innerhalb Ihres Teams vielfältige Ideen zur Gestaltung eines originellen, anschaulichen, fachwissenschaftlich fundierten Multimediovortrages in Form einer PowerPoint-Darbietung oder einer anderen frei gewählten Präsentationsart und eines Handouts.

Wählen Sie Ihren Favoriten der Negativbeispiele aus und halten Sie diesen auf einer Moderationskarte fest.

Erarbeiten Sie in Partnerarbeit für beide Kommunikationsprobleme von Lisa einen möglichen Dialog, der zu einer erfolgreichen Kommunikation führt. Beachten Sie dabei verschiedene Regeln zur Vorbeugung und Behebung von Kommunikationsstörungen. Vermeiden Sie den Gebrauch von „Straßensperren“, Du-Botschaften und anderen „Kommunikationskillern“.

Durchführen/Präsentieren:

Erstellen Sie auf der Grundlage Ihres Literaturstudiums sowie der Ideen- und Materialsammlung neben einem Handout einen Multimediavortrag unter Einbindung von Grafiken, Bildern, Illustrationen, Cartoons, Karikaturen, Zeitungsartikeln, Videoclips, Tondokumenten, Musik oder anderem. Präsentieren Sie diesen als *geschlossenen Vortrag* Ihrer Kleingruppe vor der Schülergruppe. Sprechen Sie nach Möglichkeit frei. Achten Sie auf eine angemessene Diktion.

Sammeln Sie alle Moderationskarten an der Tafel. Transformieren Sie gemeinsam ausgewählte Negativbeispiele der Du-Botschaften zu Verantwortungsbotschaften unter Beachtung ihrer Elemente.

Stellen Sie Ihre konzipierten Dialoge als Rollenspiel szenisch dar. Wechseln Sie die Rollen.

Kontrollieren/Reflektieren:

Diskutieren Sie mögliche Unklarheiten, Streitpunkte, persönliche Sichtweisen oder andere sich aus dem Vortrag ergebene relevante Sachverhalte. Reflektieren Sie Ihren Arbeitsprozess und die Präsentation in der Kleingruppe.

Reflektieren Sie Ihre eigenen Rollenspiele zur Erreichung einer erfolgreichen Kommunikation.

Bewerten/Feedback:

Bewerten Sie die dargebotenen Multimediavorträge und Rollenspiele nach *gemeinsam festgelegten Kriterien*. Decken Sie Reserven auf und geben Sie Hinweise für weiterführende ähnliche Gesprächssituationen.

Lernfeld 3: Lebenswelten gemeinsam mit beeinträchtigten Menschen analysieren, strukturieren und gestalten

Lernsituation: Die Lebenswelt Wohnen analysieren und Bedürfnisse von Menschen mit verschiedenen Behinderungsarten im Kontext Wohnen erkennen und unterstützen

ZRW: 14 - 20 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ältere Menschen dabei unterstützen, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln
- die Bedeutung der Strukturierung und Gestaltung der Lebenswelten als wesentliche Bedingung für die Sicherung und Förderung der Lebensqualität und das Wohlbefinden von Menschen mit Unterstützungsbedarf erkennen
- die Analyse der Lebenswelten und Lebenslagen als wichtige Voraussetzung für die Auswahl heilerziehungspflegerischer Konzepte sowie der individuellen Lebensweltgestaltung beeinträchtigter Menschen begreifen
- die Lebenswelt Wohnen und sich verändernde Befindlichkeiten von Beeinträchtigten analysieren
- bei der Wahl von Wohnformen und der Umsetzung von Wohnraumkonzepten beraten
- berufstypische Anforderungen und Tätigkeiten in verschiedenen sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Arbeitsfeldern nachhaltig erfüllen

Berufliche Handlungssituation:

Frau Sonne ist 35 Jahre alt und lebt seit vier Jahren aufgrund einer mittelgradigen Intelligenzminderung in der Wohngruppe einer größeren Einrichtung der Behindertenhilfe. Davor wohnte sie bei ihrer Mutter, die sich jedoch aufgrund des fortgeschrittenen Alters zunehmend überfordert fühlte. In Frau Sonnes Wohngruppe werden neun Männer und sechs Frauen mit geistiger und teilweise körperlicher Beeinträchtigung im Alter von 25 bis 56 Jahren betreut. Frau Sonne bewohnt ein Einzelzimmer.

Sie gilt als eine offene und aufgeschlossene Person, welche häufig die Ruhe ihres Zimmers sucht. Dort hört sie meist Hörspiele und Musik oder sie malt.

Frau Sonne hat ein gutes Sprachverständnis, jedoch nur einen geringen aktiven Wortschatz. Sie kann ihren Namen lesen und orientiert sich ansonsten mithilfe von Farben und Symbolen. In ihrer unmittelbaren Umgebung bewegt sie sich verkehrssicher.

Nach einer intensiven Förderung erlangte sie eine große Selbstständigkeit in Bezug auf den Einkauf von Lebensmitteln und Drogerieartikeln.

Informieren:

Tauschen Sie sich in Kleingruppen über die Bedeutung des Wohnens aus und reflektieren Sie Ihre eigenen Wünsche in Bezug auf den Aspekt Wohnen.

Informieren Sie sich in der Fachliteratur über die verschiedenen Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Informieren Sie sich in Einzelarbeit über Orientierungshilfen für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung. Untersuchen Sie in diesem Zusammenhang die verschiedenen Anforderungen an das Wohnen für Menschen mit geistigen und körperlichen Handicaps sowie Schwerstmehrfachbehinderungen. Halten Sie die Ergebnisse schriftlich fest.

Planen/Entscheiden:

Bilden Sie Kleingruppen und planen Sie die Präsentation Ihrer Ergebnisse sowie ein Handout zu Merkmalen sowie zu Vor- und Nachteilen der verschiedenen Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Planen Sie in Partnerarbeit (Tandem) ein Rollenspiel, in dem Sie Frau Sonne zu geeigneten Wohnformen beraten. Berücksichtigen Sie Frau Sonnes Bedürfnisse in Bezug auf das Wohnen.

Durchführen/Präsentieren:

Erstellen Sie auf der Grundlage Ihrer Literaturrecherche Ihre Präsentation und das Handout. Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die Vor- und Nachteile. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse zu Merkmalen sowie zu Vor- und Nachteilen der verschiedenen Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Führen Sie Ihr geplantes Rollenspiel vor der Klasse auf. Beachten Sie Kommunikationsregeln.

Kontrollieren/Reflektieren:

Stellen Sie als Zuhörergruppe vertiefende Fragen zu den dargebotenen Präsentationen und diskutieren Sie mögliche Unklarheiten oder Widersprüche.

Prüfen Sie Ihr dargebotenes Rollenspiel hinsichtlich der fachgerechten Beratung und der Einhaltung von Kommunikationsregeln.

Bewerten/Feedback:

Bewerten Sie den Arbeitsprozess in Ihrer Gruppe und die Arbeitsergebnisse. Beurteilen Sie die Präsentationen der anderen Gruppen mithilfe eines Kriterienkataloges.

Beurteilen Sie die dargebotenen Rollenspiele und geben Sie jedem Tandem ein konstruktives Feedback.

Lernfeld 4: Menschen mit Beeinträchtigungen individuell und situationsbezogen begleiten und pflegen

Lernsituation: Den Pflegeprozess gestalten

ZRW: 18 – 20 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan

- eine individuelle, konzeptionelle, altersbezogene und kommunikative Pflege auf der Basis eines Verständnisses von Pflege als Gesundheitserhaltung in ihrem Tätigkeitsbereich durchführen
- pflegerische Interventionen eingebunden in pädagogische Assistenz planen und heilziehungspflegerische Prozesse auf die Erlangung und Entfaltung von Selbstpflegekompetenz und Unabhängigkeit ausrichten
- pflegerische Unterstützungen als wissenschaftliche, konzeptionelle, lebensbezogene, professionelle Dienstleistungen verstehen
- ausgewählte Pflegemodelle und Pflegeatheorien charakterisieren
- die Wirksamkeit geplanter Pflegemaßnahmen beurteilen und Ressourcen nutzen

Berufliche Handlungssituation:

Innerhalb der Ausbildung absolviert Marcus ein Praktikum in einem Förderwohnheim, Jessica dagegen in einer Demenz-Wohngruppe. In beiden Einrichtungen leben beeinträchtigte Menschen mit hohem pflegerischen Unterstützungsbedarf.

Als Praktikant wird Marcus in die Gestaltung der individuellen Pflegeprozesse einbezogen. Deshalb beschäftigt er sich mit der Konzeption der Einrichtung und stellt fest, dass diese den Pflegeprozess an Krohwinkel orientiert.

Da er mit diesem Begriff nichts anfangen kann, ruft er Jessica an. Sie kann ihm nicht weiter helfen, weil in der Demenz-Wohngruppe nach einer anderen Konzeption gearbeitet wird.

Informieren:

Nutzen Sie die vorgegebene Übersicht zu unterschiedlichen Pflegeatheorien (Krohwinkel, Peplau, Böhm, Leininger u. a.) zur Bildung von Kleingruppen und teilen Sie jeder eine Pflegeatheorie zu. Führen Sie eine tiefgründige Literaturanalyse durch.

Die Lehrkraft informiert Sie über den Ablauf, die Inhalte, die Ziele und Regeln der „Lerntheke zum Pflegeprozess“.

Lesen und/oder hören Sie das *Fallbeispiel* „Frau Holtermann.“⁵

Planen/Entscheiden:

Konzipieren Sie zunächst ein Handout und planen Sie anschließend die Präsentation Ihrer Ergebnisse.

Planen Sie für die Erarbeitung der Aufgaben der Lerntheke Ihre einzelnen Arbeitsschritte. Erstellen Sie einen individuellen Arbeits- und Ablaufplan.

Bilden Sie zwei Gruppen. Planen Sie den individuellen Pflegeprozess für Frau Holtermann:

- a) in Gruppe 1 nach den AEBL[®] von Krohwinkel und
- b) in Gruppe 2 nach dem Strukturmodell⁶.

Durchführen/Präsentieren:

Erstellen Sie in der Kleingruppe ein Handout zu den Kernaussagen Ihrer Pflege Theorie sowie die Präsentation. Stellen Sie beides ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vor.

Diskutieren Sie die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der vorgestellten Pflege Theorien.

Erarbeiten Sie selbstständig und eigenverantwortlich die Lerninhalte der Lernthekeaufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Wählen Sie die entsprechenden Aufgaben mit dem für Sie geeigneten Schwierigkeitsgrad aus.

Entwickeln Sie eine individuelle Planung des Pflegeprozesses für Frau Holtermann. Stellen Sie Ihre Planung vor und begründen Sie Ihr Vorgehen.

Kontrollieren/Reflektieren:

Überprüfen Sie Ihre Ergebnisse und werten Sie diese anhand der Lösungsvorschläge selbstständig aus. Notieren Sie die bearbeiteten Aufgaben auf dem Laufzettel.

Reflektieren Sie die Umsetzung des von Ihnen erstellten Arbeitsplanes (Aufgabenauswahl und Zeitmanagement).

Vergleichen Sie die Planungen unter Beachtung der einzelnen Schritte des Pflegeprozesses.

⁵ http://www.prodos-verlag.de/pdf/hoerspiel_holtermann_0100.mp3

⁶ Das Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation

Bewerten/Feedback:

Geben Sie den Gruppen ein konstruktives Feedback zum Inhalt, zur Gestaltung des Hand-outs und der Präsentation.

Bewerten Sie die Umsetzung Ihrer Planungen nach gemeinsam vereinbarten Kriterien.

Lernfeld 5: Prozesse der Wahrnehmung, Bewegung, Musik und Darstellung entwickeln und Medien anwenden

Lernsituation: Das Spielen mit Klängen für den Prozess der ganzheitlichen Förderung beeinträchtigter Menschen nutzen

ZRW: 16 - 20 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- den Einfluss der Musik auf das körperliche und geistig-seelische Erleben des beeinträchtigten Menschen beobachten und bewerten
- Potenzen der Musik erkennen, Gefühle, Stimmungen, Eindrücke und Erlebnisse ausdrücken bzw. ansprechen
- vielfältige Möglichkeiten des Einsatzes von Musik erfassen
- den Stellenwert der Musik bei der ganzheitlichen Förderung beeinträchtigter Menschen verstehen
- mit Orff-Instrumenten sowie selbstgebauten Schallerzeugern musizieren und das Instrumentarium bei der Gestaltung von Klangspielen und Klangszenen verwenden

Berufliche Handlungssituation:

Romy absolviert ihr Prüfungspraktikum an einer Ganztagschule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt *Lernen*. An der Seite ihrer Mentorin Frau Vogelsang, welche zum einen Musiklehrerin der Schule und zum anderen Klassenleiterin der fünften Klasse ist, müht sie sich voller Hingabe, den ihr anvertrauten Kindern eine verlässliche und liebevolle Partnerin im Schulalltag zu sein.

In einer Dienstberatung werden Romy und ihre Mentorin gebeten, die musikalische Umrahmung des bevorstehenden Frühlingfestes, das in diesem Jahr unter dem Motto „Alle meine Sinne“ steht, zu übernehmen.

Beide überlegen in den darauf folgenden Tagen, wie sie diesem Leitgedanken am ehesten gerecht werden.

Gemeinsam kommen Romy und ihre Mentorin zu dem Entschluss, neben dem Singen von drei Frühlingsliedern zwei Klangspiele als Mitmachaktion sowie eine selbstgeschriebene Klangszene als Konzertaufführung gemeinsam mit der fünften Klasse vorzubereiten.

Informieren:

Informieren Sie sich umfassend über grundlegende Erkenntnisse zum *Spiele mit Klängen*.

Untersuchen Sie in diesem Zusammenhang folgende Aspekte:

- Der Begriff *Klang* aus physikalischer und musikerzieherischer Sicht
- Das Spielen mit Klängen als ursprünglichste und elementarste Ebene des musikalischen Spiels

-
- Merkmale des Spielens mit Klängen
 - Klangmaterialien und Elementare Musikinstrumente (Körperinstrumente, Alltagsgegenstände, selbstgebaute Klangerzeuger, Orff-Instrumente u. a.)
 - Musikalische Parameter (Klangfarbe, Tonhöhe, Klangdichte, Dynamik, Klangort u. a.)
 - Pädagogischer Wert des Spielens mit Klängen
 - Klangspiele und Klangszenen im heilerzieherischen Alltag

Nutzen Sie für Ihre Recherchen Fach- und Schulliteratur sowie vielfältige Anregungen aus dem Internet mit exaktem Quellennachweis.

Halten Sie Ihre Informationen schriftlich fest.

Planen/Entscheiden:

Planen Sie die Erstellung einer Klangspielsammlung.

Entwickeln Sie in Kleingruppen vielfältige Ideen zur Gestaltung einer originellen Klangszene für den Altersbereich von Schülerinnen und Schülern der fünften Klasse.

Durchführen/Präsentieren:

Erstellen Sie eine Klangspielsammlung. Wählen Sie eines der Klangspiele zur Vorstellung in Ihrer Schülergruppe aus. Stellen Sie dieser das ausgewählte Klangspiel als Mitmachaktion vor. Begeben Sie sich in die Funktion der Spielleiterin bzw. des Spielleiters und führen Sie das Klangspiel mit Ihren Mitschülern durch.

Schreiben Sie in Ihrer Kleingruppe auf der Grundlage des Literaturstudiums sowie der Ideensammlung eine eigene Klangszene.

Vertonen Sie diese unter Nutzung vielfältiger Klangmaterialien und Elementarer Musikinstrumente. Beachten Sie dabei musikalische Parameter.

Präsentieren Sie die Klangszene vor der Schülergruppe.

Kontrollieren/Reflektieren:

Reflektieren Sie die Erarbeitung und Vorstellung des Klangspiels und der aufgeführten Klangszene in der Kleingruppe.

Bewerten/Feedback:

Bewerten Sie die Klangspiele und Klangszenen nach gemeinsam festgelegten Kriterien.

Decken Sie Reserven auf und geben Sie Hinweise für weiterführende ähnliche Lernangebote.

Lernfeld 6: Heilerziehungspflegerische Prozesse planen, durchführen, evaluieren und dokumentieren

Lernsituation: Ein bedürfnisorientiertes Förderkonzept erarbeiten und ein Förderangebot durchführen

ZRW: 14 - 18 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ältere Menschen dabei unterstützen, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln
- schriftliche Hilfeplanungen auf der Grundlage von Basisinstrumenten der Informationssammlung, systematischer Beobachtungen sowie Explorationen erstellen
- im Rahmen der Hilfeplanung kurz- und langfristige Ziele formulieren und inklusive bedürfnisorientierte Pflege-, Förder- und Bildungskonzepte entwickeln
- gezielte Einzelangebote als auch pädagogische Gruppenangebote mit spezifischer Auswahl entsprechender didaktisch-methodischer Prinzipien, Medien und Hilfsmittel in Einrichtungen der Behindertenhilfe durchführen
- geeignete Lehr- und Lernmethoden in verschiedenen Phasen und Situationen eines Förder- und Bildungsangebotes oder Projektes wirkungsvoll einsetzen und reflektieren
- berufstypische Anforderungen und Tätigkeiten in verschiedenen sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Arbeitsfeldern nachhaltig erfüllen

Berufliche Handlungssituation:

Herr Krause ist 33 Jahre alt und lebt seit einem Jahr im Wohnheim eines paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Er ist werkstattfähig und arbeitet in einer Behindertenwerkstatt in der Holzabteilung. Herr Krause mag handwerkliche Arbeiten und liebt den Duft von Holz. Er kann die Uhr nicht lesen, orientiert sich jedoch zeitlich an den Mahlzeiten, dem Arbeitsbeginn und wiederkehrenden Fernsehsendungen. Im Zahlenraum von 1 bis 30 kann Herr Krause mit Hilfestellung addieren und subtrahieren (z. B. drei Äpfel minus zwei Äpfel). Er kennt die Buchstaben seines Namens und kann diesen auch schreiben. Oft blättert Herr Krause in Illustrierten und informiert sich, z. B. in Fernsehzeitschriften mithilfe von Symbolen und Bildern über das Fernsehprogramm. Vor kurzem äußerte er den Wunsch, das Lesen der Uhr zu erlernen. Der Schüler Florian soll für ihn ein Förderkonzept erarbeiten, das sowohl die Interessen, als auch die Probleme und Ressourcen des Klienten berücksichtigt.

Informieren:

Erklären Sie den Begriff Förderkonzept. Informieren Sie sich über verschiedene Möglichkeiten der schriftlichen Förderplanung. Vergleichen Sie diese.

Informieren Sie sich über die verschiedenen Abstraktionsgrade bei Förderzielen und erarbeiten Sie sich in Bezug auf die Zielformulierung das SMART-Modell. Erarbeiten Sie sich verschiedene Methoden (z. B. Demonstration, Visualisierung) zur Umsetzung der Förderziele.

Planen/Entscheiden:

Bilden Sie Kleingruppen und planen Sie basierend auf den Interessen und Bedürfnissen des Klienten gemeinsam ein Förderkonzept für Herrn Krause.

Skizzieren Sie fünf Angebote, welche die Interessen des Klienten berücksichtigen und seine Selbstständigkeit und Autonomie unterstützen.

Durchführen/Präsentieren:

Stellen Sie das Konzept Ihrer Gruppe im Plenum vor.

Erstellen Sie in Partnerarbeit für ein Einzelangebot eine schriftliche Förderplanung.

Führen Sie das geplante Förderangebot mit einer Mitschülerin oder einem Mitschüler durch.

Erproben Sie die Förderplanung in einer anderen Gruppe.

Kontrollieren/Reflektieren:

Reflektieren Sie Ihr durchgeführtes Förderangebot mithilfe eines Kriterienkataloges.

Bewerten/Feedback:

Stellen Sie als Zuhörergruppe vertiefende Fragen zu den vorgestellten Konzepten.

Bewerten Sie das durchgeführte Förderangebot der anderen Gruppe mithilfe eines Kriterienkataloges im Plenum.

Lernfeld 7: Arbeitsprozesse organisieren, koordinieren sowie Qualität sichern

Lernsituation: Ausgewählte Maßnahmen zur Qualitätssicherung entwickeln

ZRW: 6 - 8 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- die Bedeutung eines Qualitätsmanagements zur Verbesserung interner Prozesse erkennen
- Aspekte wirkungsvoller Personal- und Organisationsentwicklung erklären
- wiederkehrende Arbeitsabläufe unter Berücksichtigung festgelegter Verantwortlichkeiten verinnerlichen
- die Organisation des Informationsflusses an internen und externen Schnittstellen praktizieren
- zielgerichtet und selbstständig die Qualität spezifischer Arbeitsabläufe evaluieren

Berufliche Handlungssituation:

Johannes ist Staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger und arbeitet seit einem halben Jahr mit Demenzerkrankten in einem Pflegeheim für Senioren. Wohlwissend, dass seine Berufsgruppe oftmals als Fachkraft in Altenheimen ausgeschlossen bleibt, bewarb er sich im Sommer trotzdem bei einem Träger in seiner Heimatstadt und bekam die erwünschte Zusage. Seither geht Johannes jeden Morgen motiviert zur Arbeit und freut sich darüber, endlich eine gute Arbeitsstelle und ein gesichertes Einkommen zu haben.

Dennoch fallen ihm seit geraumer Zeit Dinge auf, die er von seinen Praktikumseinrichtungen der Vorjahre nicht kennt.

Dazu zählt zum einen die Tatsache, dass sich Angehörige der Heimbewohner in Johannes' Gegenwart wiederholt über einige junge Pflegekräfte beschweren, welche angeblich ihre Arbeit nicht ordentlich verrichten, oft nur rumsitzen, rauchen und somit den einstmaligen guten Ruf des Pflegeheimes beschädigen. Im Stillen die Auffassungen der Angehörigen teilend, ärgert sich Johannes ebenfalls darüber und ist zugleich verwundert, dass seitens der möglicherweise zu lasch reagierenden Heimleitung nicht dagegen vorgegangen wird.

Ebenfalls ist er über häufige Streitereien unter den Fachkräften erstaunt - besonders wenn es um das mehrfach unkoordinierte Richten der Medikamente geht - was wiederum zu einem ungünstigen Arbeitsklima beiträgt. Auch der permanente Personalmangel fördert die negativen Befindlichkeiten.

Diese „schlechte Stimmung“, welche sich im letzten Vierteljahr immer stärker innerhalb der Belegschaft bemerkbar machte, wird außerdem begünstigt durch den unglücklichen Umstand, dass die Haushaltsmittel zur Sanierung und Neugestaltung der Personalräume, die

sich seit längerer Zeit in einem desolaten Zustand befinden, für das kommende Jahr erneut gestrichen wurden.

Auf dem Nachhauseweg denkt Johannes oft darüber nach, welche Möglichkeiten er habe, etwas an den Zuständen in seiner Einrichtung zu ändern. Obwohl er während der Ausbildung theoretische Kenntnisse zur Bedeutung eines Qualitätsmanagements zur Verbesserung interner Prozesse erwarb, z. B. das Schreiben von Qualitätshandbüchern, ist er bisher ratlos.

Informieren:

Informieren Sie sich umfassend über den Begriff Qualitätsmanagement sowie über die Dimensionen der Qualitätssicherung nach Donabedian.

Analysieren Sie die Handlungssituation und erfassen Sie die Probleme in Johannes' Einrichtung.

Planen/Entscheiden:

Stellen Sie individuell in einer Übersicht die Dimensionen, die konkreten Probleme und erste eigene Ideen für deren Lösung zusammen.

Bilden Sie Kleingruppen und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse. Ordnen Sie nach gemeinsamer Vereinbarung jeder Gruppe ein konkretes Problem zu.

Durchführen/Präsentieren:

Entwickeln Sie in Ihrer Gruppe eine Problemlösungsstrategie, die man Johannes als Rat-schlag empfehlen könnte.

Visualisieren Sie die Strategie auf einem Plakat und formulieren Sie Empfehlungen für ein geplantes Qualitätshandbuch.

Stellen Sie den Mitschülerinnen und Mitschülern Ihre Arbeitsergebnisse vor.

Kontrollieren/Reflektieren:

Diskutieren Sie in der Kleingruppe die Tragfähigkeit der erarbeiteten Strategien für die Probleme von Johannes.

Bewerten/Feedback:

Bewerten Sie die vorgestellten Strategien und die Empfehlungen für das geplante Qualitätshandbuch. Decken Sie Reserven auf und entwickeln Sie die Empfehlungen gegebenenfalls weiter.

5 Literatur und Quellen

- Bader, R.: Konstruieren von Lernfeldern - Eine Handreichung für Rahmenlehrplanausschüsse und Bildungsgangkonferenzen in technischen Berufsfeldern. In: Bader, R./Sloane, P. F. E. (Hrsg.): Lernen in Lernfeldern. Theoretische Analysen und Gestaltungsansätze zum Lernfeldkonzept. Beiträge aus den Modellversuchsverbänden NELE & SELUBA. Eusl - Verlagsgesellschaft mbH. Markt Schwaben 2000.
- Fachrichtungslehrplan Fachschule Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege, Fachrichtungsbezogener Lernbereich, Stand 1.8.2015: https://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/berufsbildung/FS_Sozwes_HEP_Endf.pdf
- Grundsatzband Fachschulen Berufsfachschulen Berufsbereich Sozialwesen Stand: Februar 2017: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/berufsbildung/GSB_Sozialwesen_Endf_BS_2.pdf
- Grundsatzpapier Heilerziehungspflegerin/Heilerziehungspfleger, Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege in Deutschland e.V., Februar 2014
- Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Ergänzende Bestimmungen zur Verordnung über berufsbildende Schulen. RdErl. des MK vom 11.07.2015.
- Kompetenzprofil Heilerziehungspflege: Leitfaden Erziehung, Bildung, Assistenz. Leitfaden Pflege in der Eingliederungshilfe. Hrsg.: Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege in Deutschland e.V., 3. Auflage Februar 2013
- Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA): Modellversuch SELUBA, Implementierung und Weiterentwicklung des Lernfeldkonzepts. Halle 2000.
- Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA): Lernfeldstrukturierte Rahmenlehrpläne und Schulcurricula – Ergebnisse aus Sachsen-Anhalt. Modellversuchsinformation Nr. 3 SELUBA. Halle 2000.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK): Handreichungen für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsberufen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe vom 23.09.2011.

6 Glossar

Handlungsfelder

Handlungsfelder orientieren sich an berufsbezogenen Aufgabenstellungen innerhalb zusammengehöriger Arbeits- und Geschäftsprozesse. Handlungsfelder verknüpfen berufliche, gesellschaftliche und individuelle Anforderungen. Durch didaktische Reflexion und Aufbereitung werden aus den Handlungsfeldern, die an der gegenwärtigen und zukünftigen Berufspraxis orientiert sind, die Lernfelder in den [Rahmen]Lehrplänen entwickelt.

Lernfelder

Das zentrale Element der Fachrichtungslehrpläne sind Lernfelder, die sich an beruflichen Handlungsfeldern orientieren. Sie sind aus diesen entwickelt und beinhalten zentrale berufliche Handlungsaufgaben und Zielformulierungen. Die Lernfelder des Fachrichtungslehrplans bilden thematische Einheiten, die sich auf die komplexen gegenwärtigen und zukünftigen beruflichen Anforderungen und Aufgabenstellungen der Heilerziehungspflegerin bzw. des Heilerziehungspflegers beziehen.

Lernsituationen

Jedes Lernfeld wird durch Lernsituationen ausgestaltet. So gesehen sind Lernsituationen kleinere thematische Einheiten innerhalb eines Lernfeldes. In Lernsituationen werden Fachinhalte (Fachtheorien) in einen Anwendungszusammenhang gestellt, in dem sie mit konkreten beruflichen Handlungssituationen oder/und Fallsituationen verknüpft werden.

Berufliche Handlungskompetenz

Die Erlangung von beruflicher Handlungskompetenz ist das Leitziel der schulischen Berufsausbildung im dualen [und vollzeitschulischen Anm. d. V.] System.

Berufliche Handlungskompetenz beinhaltet die Dimensionen Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

Die Heilerziehungspflege umfasst die folgenden beruflichen *Kernkompetenzen*:

- *Beobachtungs- und Analysefähigkeit,*
- *Fähigkeit zur Beziehungsgestaltung,*
- *Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Evaluation heilerziehungspflegerischer Prozesse.*

Handlungsorientierung

Entsprechend der Zielsetzung der beruflichen Bildung soll der Unterricht junge Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit befähigen.

Berufliche Handlungssituationen

Berufliche Handlungssituationen bilden den Ausgangspunkt für den fachrichtungsbezogenen Unterricht. Sie beinhalten berufliche Problemstellungen, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen. Sie zeigen die enge Theorie-Praxis-Verknüpfung des Lernens.

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben

Die zentralen beruflichen Handlungsaufgaben stellen den Berufsbezug des jeweiligen Lernfeldes zu den Handlungsfeldern her.

Sie berücksichtigen die Mehrdimensionalität von Erziehungs-, Bildungs-, Assistenz- und Pflegeprozessen im Berufsalltag und die komplexen beruflichen Aufgabenstellungen. Sie bilden den Ausgangspunkt für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen, in denen berufliche Handlungskompetenz in den Dimensionen Fachkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz erworben wird.

Das zu erwerbende Wissen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten sind in verschiedenen Kontexten situationsadäquat anzuwenden. Es wird davon ausgegangen, dass Kompetenzentwicklung nur in einem konkreten inhaltlichen Bezug möglich ist. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird besonderer Wert auf eine Begrenzung des anzueignenden Wissens und Möglichkeiten zur individuellen Erweiterung der Wissensbestände im Rahmen informeller und nonformaler Bildung gelegt.

Neben spezifischen fachrichtungsbezogenen Kompetenzen sind es auch personale Kompetenzen, die für die Fachrichtungen der Fachschulen und Berufsfachschulen von verbindender Bedeutung sind.